Nr. 136. XXIII. Jahrgang. Sonnabend, 22. Mai 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 997, Expedition Nr. 13 998, Verlag Nr. 13 999. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Nonpareillezeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 35 Pf., für das Ausland 40 Pf. Familienanzeigen 20 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk. Ziffernzeichen 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Offertengebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Verbreitungsbezirk monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,80 Mk. frei Haus, durch unsre zweiten Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,10 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Fliegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2,70 Mk. „ B ohne Illustr. Beilage „ 75 „ „ „ 2,25 „

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1,67 Kr., vierteljährl. 5,01 Kr. „ B ohne Illustr. Beilage „ 1,50 „ „ „ 4,49 „

Nach dem Auslande in Kreuzbd. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Nummern 10 Pf.

Andauernde Kämpfe nördlich von Ypern.

Italien vor dem Krieg. — Salandras Kriegsrede und ihre Aufnahme in Wien. — Verstärkte Mobilmachung in der Schweiz. — Przemysl von drei Seiten umfaßt. — Russische Keulenschwinger.

Der neue Feind.

Auch ohne daß eine formelle Kriegserklärung erfolgt wäre, kann man nach den Kundgebungen der italienischen Kammer — der ausführliche Sitzungsbericht findet sich auf Seite 2 — nicht mehr daran zweifeln, daß Italien in die Reihe unsrer Feinde eingetreten ist. Erstaunlich ist nur, wie italienische Staatsmänner es noch wagen können, von „Würde" und „Ehre" zu sprechen, sich als beleidigte Unschuld hinzustellen in dem Augenblick, wo man im Begriff steht, sich hinterrücks auf die alten Bundesgenossen zu stürzen, um dem einen ein möglichst großes Beutestück zu entreißen. Ein wenig hat die „Nordd. Allg. Ztg." ja schon den Schleier gelüftet, der bisher noch die Vorgeschichte des Krieges verhüllte. Aus diesen Mitteilungen ersieht man schon, mit welcher Kaltblütigkeit italienische Staatsmänner mit einem alten Bundesgenossen darüber feilschen, wieviel Herzblut er sich freiwillig von einem bedenkenlosen Beutejäger abzapfen lassen will. Und wir wissen aus dem Munde des deutschen Reichskanzlers, wie unglaublich weit Oesterreich-Ungarn bereit war, italienischer Ländergier entgegenzukommen, um noch mehr Blutvergießen zu verhüten. Wie wirklich neutrale Politiker über diese Zugeständnisse und deren schroffe Zurückweisung urteilen, zeigen folgende treffende Auslassungen des „Züricher Tagesanzeigers":

„Wenn Italien das von ihm so laut verkündete Nationalitätsprinzip auch weiterhin beibehalten will, so kann es billigerweise von Oesterreich nicht mehr verlangen, ohne daß es seinerseits zum Unterdrücker fremder Nationalitäten wird. Kommen doch nach diesem Vorschlag schon 90 000 Ladiner, die zu unsern bündnerischen Romanen gehören, unter italienische Herrschaft. Italiens Waffen müssen vom Glücke sehr begünstigt werden, wenn es nach einem Kriege mehr erhält, als ihm heute freiwillig angeboten wird. Aber darum handelt es sich heute offenbar gar nicht mehr, sondern Italien ist von der Tripelentente gewonnen worden, an der Niederwerfung der Zentralmächte teilzunehmen, da sich die bisherigen Angreifer trotz der Herbeiziehung von Hilfsvölkern aus aller Welt als zu schwach erwiesen haben."

In der Tat ist hier die ehrenvolle und würdige Rolle, die Italien von seinen neuen Genossen zugedacht ist, vortrefflich gekennzeichnet. Es darf an die Seite der farbigen Engländer, Franzosen und Russen treten und in Gemeinschaft mit diesen wilden Völkerschaften dem bisher arg in die Klemme geratenen Dreiverband helfend beispringen! Dabei wird es natürlich ganz den Weisungen von Joffre, French und Nikolai Nikolajewitsch zu folgen haben. Welche Aufgaben ihnen diese zuweisen werden, darüber kann man vorläufig nur Vermutungen haben. Einen Anhaltspunkt gibt vielleicht eine in schweizerischen Blättern veröffentlichte Mitteilung, die merkwürdigerweise die sonst so strenge französische Zensur durchgelassen hat und die in dem Genfer Blatte „La Suisse" in folgender Fassung veröffentlicht wird: „Bedeutende französische Truppenbestände aus der Gegend von Grenoble, Lyon und Chalons sur Saone sind in der Gegend von Mondane zusammengezogen worden, um sofort nach der Kriegserklärung Italiens zu den italienischen Truppen zu stoßen. 100 Batterien seien bereits nach Italien unterwegs." Da die Italiener hier ohnehin weitaus in der Ueberzahl sind und für die Aufstellung so großer Truppenmengen auch der kleine Raum in Oberitalien nicht ausreicht, so muß mit einer anderwärtigen Verwendung starker italienischer Truppen gerechnet werden. Zunächst ist dabei wohl an die Dardanellen zu denken, wo Franzosen und Engländer mit unzureichenden Kräften festliegen. Einen weiteren Fingerzeig gibt folgende Petersburger Meldung, die sich ebenfalls in schweizerischen Blättern findet: In den „Wjedomosti" führt Oberst Schumsky aus, gute militärische und politische Gründe sprächen dafür, daß die italienische Armee beim Eintritt in den Krieg sofort mit den Armeen Serbiens und Montenegros von Süddalmatien her operieren werde. Selbstverständlich ist auch damit zu rechnen, daß Italien ein Hilfsheer gegen uns nach Frankreich schicken wird, wie es in einem weiter unten folgenden Telegramm angegeben wird.

Die nächsten Tage dürften darüber schon einige Aufklärung bringen. Wann Italien mit den Waffen eingreift, läßt sich noch nicht absehen, aber die Behauptung, daß es am 27. April den Vertrag mit dem Dreiverband abschloß und sich verpflichtete, spätestens innerhalb eines Monats loszuschlagen, erhält ihre Bekräftigung durch Aeußerungen Tittonis zu Giolani, daß Italien den Vertrag einhalten werde. Anderseits wird aus Petersburg berichtet, daß Italien bereits bis zum 26. Mai im Feuer stehen müsse. Das Genfer „Journal" glaubt zu wissen, daß die Kriegshilfe Italiens in den Dardanellen beginne. In Albanien und an der österreichischen Grenze würde die italienische Aktion einen defensiven Charakter haben, sprachliche Truppen würden auf diesem Kriegsschauplatz die Italiener unterstützen. Wie dem auch sei, bei uns hat man den Treubruch der italienischen Regierung seit Monaten vorausgesehen, und wir können vertrauen, daß die Heeresleitungen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei schon längst alle Vorkehrungen getroffen haben, um sich von den jetzigen Ereignissen in keiner Weise überraschen zu lassen. Sie werden es an einem „warmen" Empfang des bisherigen trefflichen Bundesgenossen nicht fehlen lassen, wo auch immer es ihm belieben möge, einen Einbruch in das Gebiet seiner verratenen Freunde zu versuchen.

Mit Ausnahme der offiziellen Sozialisten haben sich alle Mitglieder der italienischen Kammer für die Politik der Regierung erklärt. Aehnlich waren die Vorgänge im Senat. Ueber 280 Senatoren waren anwesend. Um 4 Uhr trat Präsident Manfredi in den Saal und hinter ihm Salandra mit den übrigen Mitgliedern der Regierung. Salandra wurde stürmisch begrüßt. Man rief: „Es lebe Italien!" „Hoch der König!" „Hoch die Armee!" Sämtliche Senatoren erhoben sich. Salandra wiederholte die Erklärung, die er schon in der Kammer abgegeben hatte, und die häufig von lebhaftem Beifall unterbrochen und zum Schluß mit einer stürmischen Kundgebung beantwortet wurde. Nur ein einziges Mitglied, nämlich der Schwager des Fürsten Bülow, Fürst Camporeale, stimmte gegen die Regierung. Der im Hause anwesende reformsozialistische Abgeordnete Fürst Tasca di Cuto überhäufte dabei den Fürsten Camporeale mit Schmähungen. Auf den Senat hatten die Friedensfreunde so große Hoffnungen gesetzt, aber in beiden Häusern haben die angeblichen Freunde des alten Dreibundes völlig versagt.

Die Behauptungen in der Rede Salandras, mit der er vor der Kammer die gewissenlose Politik der römischen Staatsmänner zu rechtfertigen suchte, im einzelnen zu widerlegen, erübrigt sich, nachdem die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.", wie an andrer Stelle des Blattes mitgeteilt wird, die Vorgeschichte des jetzigen Standes der Dinge offen dargelegt hat. All das, was Italien in seinen kühnsten Träumen an Länderzuwachs hätte erhoffen können, ist ihm freiwillig gewährt worden, und es ist eine schamlose Behauptung, wenn Salandra davon spricht, daß Italien „mit unterdrücktem Schmerz den meisterhaft angewandten Versuchen hätte zusehen müssen, den italienischen Charakter zu unterdrücken". Das italienische Grünbuch, aus dem jetzt einzelne Stellen veröffentlicht werden, bringt nichts, was nicht schon in dem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." berührt und in der richtigen Beleuchtung dargestellt wurde. Das irregeleitete italienische Volk wird noch einsehen, welcher Meisode seiner Staatsmänner es zum Opfer gefallen ist. Dann allerdings wird es zu spät sein.

•

Der Tag der Kammersitzung in Rom.

* Lugano, 21. Mai. Rom zeigte schon durch sein äußeres Aussehen, durch die belebten und mit Flaggen geschmückten Straßen, daß gestern ein historischer Tag war. Die von der Polizei getroffenen Sicherheitsmaßregeln zum Schutz des Parlamentsgebäudes überstiegen noch die Erwartungen. Die ganze Garnison war aufgeboten worden. Am Mittag wurden die militärischen Absperrungen verstärkt, weil verlautete, es seien Kundgebungen geplant. Viele Deputierte, namentlich die Anhänger von Giolitti, verweilten die letzten Stunden vor der Sitzung in den innerhalb der abgesperrten Zone liegenden Hotels und Speisehäusern. Nur Abgeordnete hatten Zutritt zum Kammerpalast durch den Haupteingang, sämtliche Tribünenbesucher mußten durch eine einzige scharfbewachte Nebenpforte gehen. Alle Nachbarhäuser waren von Schaulustigen besetzt. Die Plätze und Straßen der Nachbarschaft waren seit dem frühen Morgen nur Personen zugänglich, die Ausweiskarten besaßen.

+ Frankfurt a. M., 21. Mai. (Priv.-Tel.) Nach einer römischen Meldung der „Frkf. Ztg." wohnte die königliche Familie im Senat der Rede Salandras bei.

Besprechungen des Königs Viktor Emanuel.

* Lugano, 21. Mai. Gestern morgen 9 Uhr empfing der König den Ministerpräsidenten Salandra und den Minister des Aeußern Sonnino und unterschrieb verschiedene Verordnungen. Darauf hatte der König eine 3stündige Unterredung mit dem Kriegsminister Zupelli und dem Marineminister Admiral Viale. Die „Stampa" meldet: Die Zurückhaltung der Zentralmächte habe den Bruch verhindert, den die italienische Regierung vor der Kammereröffnung ins Auge gefaßt hatte.

Das Kriegslager von Genua.

× Köln, 21. Mai. Nach der „Köln. Ztg." wird einem Schweizer Blatte von ganz zuverlässiger privater Seite aus Mailand berichtet, daß in Genua 190 Infanterieregimenter in Kriegsstärke vereinigt seien.

Tausende Kundgebungen gegen den Krieg.

× Basel, 21. Mai. Nach Privatmeldungen der „Nationalzeitung" wird erst jetzt infolge der strengen Zensur bekannt, daß über Sonntag Tausende von kleineren und größeren Kundgebungen gegen den Krieg in Italien stattfanden.

Salandras Hauptvorwand.

-ld- Wien, 21. Mai. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Den Hauptvorwand für den Vertragsbruch Italiens leitet Salandra aus unserm Vorgehen gegen Serbien ab. Hierzu wird mir von zuständiger Seite mitgeteilt: Der Vorwurf Salandras, Italien sei von dem Ultimatum an Serbien nicht verständigt worden, ist nicht stichhaltig, weil eine Mitteilung tatsächlich erfolgte. Uebrigens war die Monarchie zur Verständigung an Italien formell nicht verpflichtet, weil in dem Bündnisvertrag von dem Verhältnis zu Serbien keine Rede ist. Tatsächlich aber war bei sofortiger Mitteilung zu besorgen, daß Italien die Pläne der Monarchie, wie dies im Jahre 1913 geschehen ist, nicht geheimhalten würde und uns außerdem bei Ausführung unsres Vorhabens in den Arm gefallen wäre. Dazu kommt, daß die Monarchie ausdrücklich erklärt hatte, die Integrität Serbiens nicht antasten zu wollen, Italien aber trotzdem besorgte, daß wir durch kraftvolles Auftreten gegen Serbien am Balkan mächtiger würden als Italien. Uebrigens hat Italien bei seiner Tripolisaktion uns auch nicht gefragt, ob eine Schädigung der Türkei unsre Interessen nicht verletze. Also war auch für uns kein Grund vorhanden, Italien früher zu fragen, ob unser Vorgehen gegen Serbien seine Interessen berühre. Auch der Vorwurf wegen der angeblichen Verzögerung der Verhandlungen durch uns ist ganz ungerechtfertigt. Mehr ist vielmehr, daß Italien monatelang verhandelte, weil es nicht kriegsbereit war und im Moment der Bereitschaft den Vertrag zerreißt und zum Schwerte zu greifen sich anschickt. Es zieht in den Krieg, nicht etwa weil es sonst nichts bekäme, sondern um etwas mehr zu erreichen, als es auf friedlichem Wege erreicht hätte. Das Dreibundübereinkommen besteht aus mehreren Verträgen. Italien zerreißt nun den Vertrag mit uns, denn kündigen könnte es ihn erst nach Jahren und dann ein Jahr vor Ablauf, so daß auch noch rechtmäßiger und rechtzeitiger Kündigung der Vertrag noch ein volles Jahr zu laufen hätte. Den Vertrag mit Deutschland hat Italien bisher noch nicht aufgehoben. Bis zur Stunde haben wir noch keine Kriegserklärung erhalten. Auch die diplomatischen Beziehungen sind noch nicht formell abgebrochen.

Der Preis für Italiens Treubruch.

× Basel, 21. Mai. Nach einer Privatmeldung des „Bas. Anz." aus Chiasso erklärt Italien seine Haltung mit der Drohung Englands, die Enge von Gibraltar zu schließen, falls Italien nicht mit den Dreiverbandsmächten gehe. Wenn es sich jedoch anschlösse, sei ihm ein englischer Vorschuß von drei Milliarden Lire und die Garantie des ungeschmälerten Besitzes der Oesterreich-Ungarn abzunehmenden Gebiete angeboten worden. Dagegen müßte es sich verpflichten, von seinen Truppen 150 000 Mann nach den Dardanellen und 200 000 Mann nach der Champagne abzugeben.

Der „verblüffende Eindruck".

+ Köln, 21. Mai. (Priv.-Tel.) Der „Köln. Volksztg." zufolge bemerkt der „Avanti", das Mailänder sozialdemokratische Organ, zur Rede des deutschen Reichskanzlers: Es sei vergeblich, den verblüffenden Eindruck dieser Rede zu verheimlichen.

* Lugano, 21. Mai. Die italienische Presse stellt sich entrüstet und beleidigt durch die Darstellung des deutschen Reichskanzlers, die durch Fälschung des wahren Herganges (!) Deutschland gegen Italiens Untreue in Harnisch bringen solle. Sie werde in Italien nur Zorn erwecken, weil hier Salandras und Sonninos Friedensliebe, Langmut und ehrliche Verständigungsabsicht sonnenklar sei. Oesterreich habe verspätet ein lächerlich geringfügiges Anerbieten gemacht und dies nur unter dem Druck der Kriegsdrohung und erfolgter Vertragskündigung. Deutschlands Diplomatie habe Oesterreichs hinterhältige Komödie unterstützt. Die Ablehnung der sofortigen Abtretung der Gebiete beweise nur die Unaufrichtigkeit der Zentralmächte. Die „Idea Nazionale" schreibt: Die Ankündigung des Vertrages mit Oesterreich berühre noch nicht die Beziehungen zu Deutschland und es sei daher vorerst nur eine Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn zu erwarten. Dies würde Deutschland und die Türkei zur Kriegserklärung zwingen.

Eine bessere Regung.

* Lugano, 21. Mai. Großes Aufsehen erregte gestern ein Artikel des „Popolo Romano", der noch immer sehr einflußreich ist. Das Blatt schreibt u. a.: Wenn wir uns bewegen, ist es mehr aus Gründen größerer Ausdehnungskraft und um die große italienische Familie zu vereinigen, als um Gebiete zu erobern, aber wäre es nicht möglich gewesen, diese Zwecke zu erreichen, ohne so schrecklichen Gefahren entgegenzugehen? Das ist, was wir heute aus den Dokumenten unsrer Regierung und denen der andern Mächte, durch deren Bündnis wir nach und nach unsre ehrenvolle Stellung erreicht haben, die uns über 33 Jahre lang den Frieden sicherte, hören werden. Uns erscheint dieser Krieg gegen diese beiden Nationen ein Traum, aber ein böser. Gott möge Italien beschützen!

Feste Entschlossenheit in Wien.

-ld- Wien, 21. Mai. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Sämtliche Blätter besprechen und widerlegen mit großer Ruhe die Rede Salandras. Aber überall zeigt sich feste Entschlossenheit zur Verteidigung unsrer staatlichen Existenz und ihrer Lebensinteressen und die Zuversicht auf den Erfolg der gerechten Sache.

+ Wien, 21. Mai. (Priv.-Tel.) Erst die späten Abendstunden lösten die Spannung, die gestern den ganzen Tag über geherrscht hatte. Die äußeren Umstände, unter denen Salandra in der Deputiertenkammer in Rom sein Exposé gegeben hat, ließen keinen Zweifel über das Ergebnis der Abstimmung im italienischen Parlament zu. Vor der hiesigen italienischen Botschaft fanden sich nur wenige Personen ein. Die in der Umgebung der Botschaft vorsichtshalber aufgestellte Polizei fand nicht den geringsten Anlaß zum Einschreiten und wurde um 9 Uhr abends zurückgezogen. Der Botschafter Herzog von Avarna ist noch in Wien.

Flucht der geschlagenen Russen auf Kowno.

Großes Hauptquartier, den 21. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Ypern griffen farbige Franzosen nachts unsre Stellung östlich des Kanals an; der Kampf ist dort noch im Gange. Ein am späten Abend beginnender Angriff der Engländer südlich Neuve-Chapelle in Gegend La Quinque-Rue brach in unserm Feuer zusammen. Nordöstlich Arras schossen wir bei Freßnoy ein feindliches Flugzeug herunter.

Ein weiterer von den Franzosen gestern nachmittag im Walde von Ailly angesetzter Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind, der einige Gefangene in unsrer Hand ließ.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend Szawle fanden nur kleinere Gefechte statt. An der Dubissa gelangte unser Angriff östlich Podubis bis Betygola; er brachte uns weitere 1500 Gefangene ein. Auch östlich Miloszajcie und Zenigola wurden die Russen über den Fluß zurückgeworfen. Weiter südlich steht der Kampf. Die Reste der südlich des Njemen geschlagenen russischen Kräfte setzten ihre Flucht in Richtung Kowno fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oestlich Jaroslau wurden gestern Gefangene gemacht, die nicht mit Gewehren, sondern nur mit Eichenkeulen ausgerüstet waren. Von der Armee des Generalobersten v. Mackensen und den übrigen im Verbande des österreichisch-ungarischen Heeres kämpfenden deutschen Truppen wurden seit dem 1. Mai 104 000 Gefangene gemacht und 72 Geschütze sowie 253 Maschinengewehre erbeutet. Diese Zahlen sind in den bereits veröffentlichten Gesamtzahlen enthalten.

Oberste Heeresleitung.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150522/1